

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig 4 fl.
halbjährig 2 fl.
vierteljährig 1 fl.
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Wöchentliche Beiträge und Annoncen werden bis längste 5 Freitag Mittag erbeten. Anonyme Aufschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Gingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 fr.

Zeitate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Hoffe, Gaalenstein & Bogler (Otto Maas) Alois Oppelt, W. Dufes, Feinich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Weizer; in Frankfurt a. M. G. S. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue-Notre-Dame.

Lebensbehagen, Lebensfreude.

Durch allen Verlauf meiner Tage,
Durch Freude, durch Gleichmuth und Blage,
Was hat mich so glücklich getragen? —
Ein köstliches Lebensbehagen.

Mit der für eine große Zahl von Familien geltenden Schwierigkeit, auskömmlichen Erwerb und ausreichende Existenzmittel zu finden, wächst auch der Mangel an ruhigem und köstlichem „Lebensbehagen.“

Die Sorge um den kommenden Tag, im günstigsten Falle die Sorge für krankes und gebrechliches Alter, lasten auf der Seele, daß sie sich nicht froh und frei erheben, nicht heiter und beseligt das Behagen der Stunde auszukosten vermag.

Wie in undurchdringliches Dunkel, blickt das Auge in die Zukunft, und ängstliche und verzagte Herzen, verbitterte und vergrämte Seelen würden es sich beinahe als Sünde anrechnen, sorglos die entleitende Stunde zu genießen: für sie haben die Wochen und Monate nur den Zweck, das kommende Jahr zu bereiten.

Und doch ist das Dasein ohne ein gewisses Lebensbehagen, ohne einen gewissen Genuß am Leben, ein verfehltes.

In erster Reihe ist zwar, wie behauptet wird, ein sicheres Fundament erforderlich. Doch nicht Gold — nicht Besitz — nicht lebenslängliche Rente oder Pension bieten die einzige Basis; auch die Arbeitskraft — die von heute zu morgen sich behaltende Leistung des Kopfes oder der Hände — reicht dafür aus; ja — nicht allein die gesicherte dauernde Leistung, auch jegliche Stunde des Schaffens und Ge-

lingens — jeder Augenblick des Erfolges sind der Quell, aus dem der Ermüdete neue Kraft, der Ermattete neues Behagen schöpfen kann.

Jede Sekunde des Glückes gleicht dem Mosesstabe, der aus dürrer Wüste und steinigem Fels das Wasser des Heils aussprudeln läßt. Und trinkt, man in tiefem, dankbarem Zuge — athmet man auch die kleinste Freude in dem bewußten Vollgefühl, damit bevorzugt zu sein vor Tausenden, so athmet man auch bereits das Behagen, das köstliche „Lebensbehagen“, das den Menschen dankbar und gläubig und vertrauensvoll macht.

Je breiter und reicher sich das Fundament der Familie und des Einzellebens aufbaut, um so mehr Mittel und Kräfte gehören dazu, es in Harmonie zu halten — um so mehr Anstrengungen sind erforderlich, um auch in kleinsten Theile das reichste Behagen zu wecken.

Eines der ersten Geheze wird also sein: Beschränke Dich nach dem Maße Deiner Mittel — beschränke Dich nach dem Maße Deiner Kraft.

Je weniger Bedürfnisse, desto leichter ist das Leben, desto leichter ist es erreicht, daß immer noch ein Groschen über das Nothwendigste erhalten bleibt.

Wie manche Familie würde ihrem Behagen ein Theilchen zulegen, wenn sie gewisse Ausgaben kürzte. Beschränke Dich nach dem Maße Deiner Kraft, willst Du Lebensbehagen gewinnen.

Gehe nur diejenigen Verbindlichkeiten ein, die Dir eine Lust und nicht eine Last sind.

Uebermäßiges Gesellschaftsleben ermüdet und ermattet, macht nervös, gereizt, fränkelt und weckt Stunden des Lebensüberdrußes. —

Beschränke Dich nicht nur nach dem Maße Deiner körperlichen, nein, auch nach dem Deiner geistigen Kraft.

Stecke Dir Dein Ziel nicht höher, als die Natur es Dir wies; begehre als Birke nicht die Kraft der Eiche, und als Haselstrauch nicht die Höhe der Pappel. Solch unverständiges Sehnen, solch falscher Ehrgeiz zehren am Lebensmuth und lassen kein ehrliches Behagen aufkommen.

Auch das Heraustreten aus bescheidener Lebensbahn in reichere Kreise bedeutet oft eine Schmale rung des Behagens, des sich Wohlbefindens, und das ist heute, wo sich durch Heiraten die verschiedensten Stände und die verschiedensten Bildungsgänge vermischen, wohl zu beachten. Wenn hier die Liebe nicht die köstliche Vermittlerin ist, so endet oft sehr bald in der Ehe das schöne Behagen, das schöne Wohl befinden, das die Tochter einst im Elternhause fand.

Gewohnheit! Sie ist ein unmeßbarer Faktor unserer Glückseligkeit, und „wenn uns Gewohntes lieb und wert geworden, so angigt uns, so schmerzt uns fast das Neue.“

Das Glück in anderer, höherer Sphäre, ist oft ein Trugbild, das den thörichtesten Sinn narvt. Was dem anderen Glück ist, ist es nicht immer auch uns, sowenig uns immer schmeckt, was des anderen Liebungspreiße ist.

Lebensbehagen! Lebenswohlbefinden! Du schöne Sonne der Stunde — du liebe Sonne der Seele — wer Dich kennt, und Dich im stillen Sinnen oder in lachender Lust genießt, der kann nie ganz unglücklich werden. Allerdings, beständige Sorgen — nie endender Kummer — unauslöschliche Trauer hem-

wohl nicht so verabscheuenswürdig sein könnten, als er sich zu äußern pflegt.

„Weil ich eine übermenschliche Geduld habe“, versicherte Herr Stöppler, „und weil es mir nicht behagt, in einem anderen Gasthause mit der Erziehung von Wirthskellnern und Köchinnen von vorne zu beginnen!“

Nachdem der Gast also kundgethan, daß es den Wirth, Kellnern und Köchinnen an der nothwendigen Erziehung mangelte, zog er sein Taschentuch heraus und wusch damit den Rand seines Bierglases ab. Der Mann machte mir großen Spaß. Anfangs hatte ich mich über ihn geärgert, schließlich dachte ich aber an jenen Ausspruch, der viel Lebensweisheit in sich birgt: „Mensch, ärgere Dich nicht“, und nun belustigte mich dieser Herr Stöppler.

Der Kellner überreichte ihm die Speisekarte. Der Gast erkundigte sich nach dem und jenem, er fragte, ob das Extragollisch nicht zu stark paprizirt sei, ob der Vater und die Mutter jenes Kalbes, von dem der in der Speisekarte erwähnte Schlägel herkam, wirklich gesund gewesen, ob er zu dem Schweinsbraten ein thierärztliches Zeugniß erhalte, in dem zu lesen sei, daß diese Sau niemals an Finnen gelitten und ob er es beides könne, daß die Rostbraten nicht von voriger Woche seien.

Der Kellner that sein Möglichstes, um dem angenehmen Herrn zu beruhigen, er leistete Eide, so fürchterlich, wie sie keinem Räuber abgenommen werden, wenn er als ausübendes Mitglied in irgend eine berühmte Bande aufgenommen wird.

Endlich bequeme sich Herr Stöppler zu einem Luncheonbraten. Als ihm dieser in der bei Kellnern üblichen schandelnden Weise servirt wurde, steckte der Herr sein Naslein so tief hinab in die braune Sauce, daß ich Angst hatte, er werde sie plötzlich mit einem gefährlichen Spitzchen zurückziehen. Hatte er die Nase in die Nähe des Tellers gebracht, dann schnupperte er längs des Tellers.

Feuilleton.

Ein angenehmer Herr.

Von H. Krausig.

Während des Mittagessens hatte es einen kleinen Streit gegeben. In dessen Verlauf meine Frau die Behauptung aufstellte, jene Frauen seien die glücklichsten, deren Männer durch ihren Beruf genöthigt seien, auswärts zu speisen.

„Gut“, sagte ich, „ich habe Dir bereits versprochen, Dich glücklich zu machen, ich werde von nun an ins Gasthaus essen gehen.“

Sie lächelte und meinte: „Wie herrlich wäre das, aber Du wirst leider bald wieder davon abkommen!“

„Beruhige Dich, ich werde das nicht thun!“

Noch am selben Abend konnte man mich in ein Gasthaus treten sehen, um dort zu „nachmahlen“. Da der Mensch bekanntlich die Geselligkeit liebt, so fand ich, daß an jedem Tisch ein oder zwei Herren saßen, für mich war kein Tisch mehr frei. Nothgedungen mußte ich neben einem Hingling Platz nehmen, der meine Frage, ob „da frei sei“, mit einem stummen beantwortete, wie es größere Haushunde hören lassen, wenn man ihnen einen Knochen wegnehmen will. Dabei sah er mich mit einem Blick an, der deutlich zu sagen schien: „Warum setzt Du Dich gerade zu mir?“

Man glaubt es nicht, wie der Mensch die Geselligkeit liebt. Der junge Mann mußte wohl erst gekommen sein, denn, der Kellner brachte ihm soeben das bestellte Bier.

„Ist es frisch?“ fragte er und sein Auge schien sich in die Seele des Kellners zu bohren.
„Ganz frisch, Herr Stöppler!“

„Das sagen Sie immer, doch war mein Bier heute Mittags so warm, als sei es aus einem Faß, das längere Zeit in der Sahara gelegen ist. Aber bei Gott, es ist das letzte Mal, daß ich dieses Beispiel aufsuche, wenn ich heute nicht ordentlich bedient werde.“

Herr Stöppler blies den Schaum seines Bieres dem benachbarten Herrn, der ihn den Rücken zudrehte, auf die Nase und ärgerte sich dann darüber, daß in diesem Lokal die Tische so nahe aneinander gerückt seien. „Nicht einmal bequem trinken kann man“, sagte er. „Diese Wirthe nützen jeden Quadratcentimeter Bodenfläche aus. Wenn da einmal eine Bank entsteht . . . na, ich ziehe auch deswegen meinen Winterrock nicht aus und behalte auch den Hut auf.“

Da er dies offenbar nur zu sich selbst sagte, erwiderte ich nichts, sondern vertiefte mich in die Speisekarte. „Sie kommen wohl aus Hinderbien?“ fragte er. „Hier nicht und ist es nämlich gebräuchlich, daß man antwortet, wenn man angesprochen wird.“

„Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Belehrung“, erwiderte ich, „aber erstens dachte ich, Sie hielten einen Monolog, zweitens will ich gar nicht in ein Gespräch gezogen werden und drittens kann ich nöthigenfalls auch grob werden!“

Er knurrte etwas und wandte sich ab. Meine Erwiderung mußte seine Laune nicht verbessert haben, denn, als der Kellner vorüberging, sagte er diesen am Arme zog ihn an den Tisch und sagte: „Können Sie das Bier? Das ist frisch? Was ist dann bei Euch abgestanden? Ich werde aber doch einmal wegen Eures gesundheitswidrigen Geißes die Anzeige machen! Haben Sie was Ordentliches zu essen? Ich meine damit ordentlich zubereitet, denn, bei Euch muß man auf Alles gefaßt sein!“

Der Kellner richtete einen flehenden Blick nach oben und meinte dann, daß der Gast doch seit zwei Jahren stets hier zu speisen pflegte, daß also Trunk und Ngun

men das Lebensbegehren, erdrücken es wohl selbst auf kurze Zeit.

Aber Gott gab dem Menschen einen unsterblichen Keim, der ihn aus allem Leid immer wieder zur Hoffnung erhebt und an uns ist es, diesen Keim nicht selbstsüchtig und schwach zu unterdrücken, sondern ihn im schönen Gottvertrauen zu pflegen.

Das Lebensbegehren, die Freude am Leben mag schwanken, mag bald kleiner, bald größer sein, je nachdem Tauschung oder Erfüllung ihm Regen und Sonne bringen.

Je kleiner es aber ist, um so mehr müssen wir uns darauf besinnen, daß es der „Keim“ des Glückes und aller irdischen Freuden ist.

Aufruf!

Einer der hervorragendsten Geister des XIX. Jahrhunderts, dessen im Stillen geplante und das Wohl der Menschheit fördernde Schöpfungen bereits die durch ihn unmittelbar oder in Folge seiner Aneiferung ins Leben gerufenen Spitälern, Schulen, Waisenhäuser, Besserungs- und Kinderbewahranstalten allgemein bekannt sind: **Theodor F. Florantini**, sprach die bemerkenswerthen Worte: **Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist auch Gottes Wille!** Trotz der auf kulturellem Gebiete erlangenen namhaften Fortschritte unseres Jahrhunderts, ist gleichzeitig mit diesem die große Noth und das bittere Elend allenthalben in Erscheinung getreten. Und das ist es, der durch Christus neugeschaffene Humanismus, der in den Opfern der Liebe berufen ist, mitdröhend zu lindern an den Bitternissen des gesellschaftlichen Lebens. Dieses strebt der vorliegende Aufruf an!

Unter dem noch lebhaften Eindruck der heil. Mission wende ich mich im Interesse der vater- und mütterlosen Waisen und armen Kinder **Hagfeld's** an Euch, meine in Christus geliebten Gläubigen! Ach, wer ist wohl ärmer, als das verlassene Waisenkind? Auf den gar oft dunklen und gefährlichen Wegen des Lebens blind oder geblendet, ohne sicher führende Hand, wird es oft zum Fluche und zum Schmutz der Gesellschaft, — während es unter dem Eindruck einer milden und wohlthunenden Erziehung zur Quelle vieler Guten und Edlen zu werden vermag. Aus dem Weizenkerne entspringt die goldene Aehre unserer weiten Ebene und gleichwie diese Aehren dem Körper kräftigende Nahrung bieten, so sind es die in das zarte Herz des Kindes sorgfältig gelegten Schätze der Erziehung, die gleich dem Korn des Weizens keimend, der Seele zur besten Nahrung werden. Denn:

„Wo ich je ein Kindlein finde,
Will ich's lieben, pflegen, lehren.“ (Brentano).
Euer Herz und Sinn einschließt. Euch wird werden Gottes vielfacher Segen! Aus unseren Hellenen wollen wir ein Obdach bauen den Waisen und den armen Kleinen **Hagfeld's**, und diese Zufluchtsstätte der Armen nach dem Namen des heilehemischen göttlichen Kindes

„Jesusenm“

nennen. Unter seinen Schutz stellen wir dieses Haus, da nach den Worten der heil. Schrift: „Ihm sind geblieben die Armen und er wird die Stütze der Waisen sein.“ „Tibi derelictus est pauper, Orphano tu eris adjutor.“

Gmerich Csicsáky,
päpstl. geheimer Kämmerer, Pfarrer.
Das unterfertigte Comité hat es sich zur Aufgabe gestellt, bei der Verwirklichung des angebotenen hehren Zweckes bestens mitzuwirken, und indem es die im obigen

rundes wie ein Hühnerhund, der Schnepfen oder Wildgänse aufstöbern will. Hierauf begann er mit der Gabel zu fischen. Er rührte das Unterste zu oberst, das Oberste zu unterst.

Der Kellner bemerkte das. „Ist Ihnen leicht was hineingefallen?“ fragte er theilnehmend.

„Nun ja“, pfandete der Gast. „Ich muß nur sehen, ob der Köchin nichts hineingefallen ist!“ Nun versuchte er die Sauce. Natürlich brachte er dabei das Messer zum Munde.

„Kellner“, schrie er, das ist ja eine Geisauce! Ich will ein warmes Nachtisch, sonst ginge ich zu einem Breiesser essen. Lassen Sie mir diesen Teller auf den Tisch stellen, wohlgerichtet, diesen. Ich will nicht bei einer anderen Portion wieder mit der Untersuchung von vorne beginnen.“

Seinem Wunsche wurde Rechnung getragen. Jetzt begann das Schmausen. Aus seiner Winterrocktasche brachte er ein Stück Brod zum Vorschein. „Bei Euch bekommt man ja kein ordentliches Brod“, sagte er zum Kellner. Das Tischmesser packte ihm auch nicht. Er holte sein Federmesser aus der Tasche des Beinkleides und begann mit der Brod Klinge das Fleisch zu zerlegen. Die Behauptung des Herrn Stöppler, daß in „dem Lokal“ nichts Ordentliches zu bekommen sei, wurde durch ihn selbst widerlegt, denn, man konnte es im ganzen Raume deutlich hören, wie es ihm mundete. Sogar die Comptablettfächer, die vor dem Gasthaus ihren Standplatz hatten, horchten bei diesem Geräusch auf. Ein Herr im ganz entgegengesetzten Winkel des Gastzimmers sagte: „Ist er doch wieder da, der angenehme Herr. Seg'n ihua i ihn nö, aber hör'n ihua i ihn.“

„Sagen Sie, verehrter Herr“, wandte ich mich an ihn, „haben Sie noch nie in einem Gasthause Anstände gehabt?“

Aufruf bezeichneten Bestrebungen vollkommen billigt, hat es gleichzeitig das Folgende festgestellt:

I. Die Vorstehung der Großgemeinde **Hagfeld** unterstützt das Comité in seinen Bestrebungen um die Erreichung des sich gestellten hehren Zieles.

II. Die Familien der Großgemeinde **Hagfeld** werden ersucht, je dem Monats nach jedem Familienmitglieder je einen Kreuzer zu dem bezeichneten Zweck zu spenden.

III. Die einzelnen Spenden werden durch, von der Gemeindevorstehung zu bezeichnende Einsammler, in jedem Viertel der Gemeinde eingesammelt und behufs Fructifizierung in der **Hagfelder Sparkassa** dem Pfarramte eingeliefert.

IV. Nach Ablauf jeden Vierteljahres kommen die Mitglieder des Comité's zu einer Verathung zusammen und legen über die eingeflossenen Geldbeträge für die Oeffentlichkeit genaue Rechnung.

Gottes Segen sei über dem Werke und über seine Schöpfer!

Hagfeld, am 9. Febr. 1899.
Dr. Csávosy Ignác (Csicsáky Imre, Foris József, päpstl. geh. Kämmerer, Oberstadtrichter, Don-Oberführer, Pfarrer.)

Leitlich Antal (Scherha György, Treib Jozef, Bürgerichul-Direktor, Elementarschul-Direktor, Richter.)

Wochen-Chronik.

Jahrsordnung der Eisenbahnzüge.

(Städtig vom 1. October 1898).

Ankunft der Züge in **Hagfeld**.

In der Richtung nach **Budapest**: Personenzug Nr. 709 um 10 U. 21 M. Früh. — Omnibuszug Nr. 741 um 6. U. 48 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8. U. 37 M. Früh. — Personenzug Nr. 711 um 10. U. 22 Min. Vormittags. — Schnellzug Nr. 707 um 2. U. 35 M. Nachmittags. — Personenzug Nr. 774 um 5. U. 32 M. Nachmittags.

In der Richtung nach **Orsova**: Personenzug Nr. 710 um 4. 22 M. Morgens. — Personenzug Nr. 714. um 7. U. Früh. — Personenzug Nr. 712 um 4. U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7. U. 18. Abends. — Schnellzug Nr. 108 um 1. U. 07 M. Nachmittags.

Jahrsordnung

der **Horvathaler Lokalbahnlinie H. - Vecskerek - Zsembolya**

Abfahrt von **Zsembolya**:
(Staatsbahnhofs).

Personenzug Nr. 1. um 5. U. 5 M. Früh. — Personenzug Nr. 7 um 11. U. Vormittags (Verkehr nur bis **Gene**). — Gemischter Zug Nr. 11. um 5. U. 38 M. Nachmittags.

Ankunft von **H. Vecskerek**:
(Staatsbahnhofs).

Personenzug Nr. 2. um 6. U. 48 M. Früh. — Personenzug Nr. 6. um 12. U. 3 M. Nachmittags. — Gemischter Zug Nr. 12. um 4. U. 38 M. Abends.

X. **Zuständige Ernennung**. Durch a. h. Entschliessung wurde der **Erzbischof Nikolaus von Eszterházy**, zum Richter am hies. l. u. Bezirksgerichte ernannt.

Y. **Im Pfastermuth-Gebühren** sind am hies. l. u. Staatsbahnhofs im Monate **November** v. J. 1079 fl. 86 kr. ö. W. eingeflossen, welche, abzüglich 10%, dem hies. Straßenerhaltung-Comité abgeliefert wurden.

Z. **Der Hagfelder Jozef Jahrmärkte** wird am 10., 11. u. 12. März l. J. abgehalten.

Alle hies. Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche den **Erzbischof Nikolaus** Markt zu besuchen pflegen,

„Was für Anstände? Warum Anstände?“

„Ich meine, hat Ihnen noch kein Mittag das Bier ins Gesicht geschüttet, oder einen Teller an den Kopf geworfen? Nein? das wundert mich, denn, sehen Sie, ich kämpfe seit einer Viertelstunde dagegen an. Ich habe selbst im Stalle unserer Regiments-Cavallerie, wo neununddreißig Pferde standen, während der Fütterungen nie ein solches Geräusch gehört, wie heute von Ihnen!“

„Ich bin in einem öffentlichen Lokal“, erwiderte er zornig, „ich esse, wie es mir beliebt. Das ist mein gutes Recht. Uebrigens begreife ich nicht, was Sie an meinem Benehmen aussetzen haben. Ich habe schon in feineren Restaurants gegessen, aber Niemand hat mir etwas zu sagen gewagt. Ich weiß Gott sei Dank auch, wie man sich zu benehmen hat, von Ihnen werde ich keine Manier lernen!“

„Davon bin ich überzeugt“, antwortete ich, „allein, Sie sollten es aufgeben, die Wirthe, die Kellner und die Köchinnen zu erziehen. Sie haben nicht das Zeug dazu. Ich bin leider verhindert, Ihnen mehr zu sagen, denn ich muß mich an einen anderen Tisch setzen. Es freut mich in den Fingern und wenn dieses Juden bis zum Ellbogen gelenk fortschreitet, dann hätten Sie und ich Unannehmlichkeiten zu besorgen. Leben Sie wohl!“

Ich nahm mein Bierglas und setzte mich an einen Tisch zu einem alten Herrn. Es war dies der einzige Gast, der sich über Herrn Stöppler nicht ärgerte, denn er war stocktaub und halbblind.

Der „angenehme Herr“ hatte abgefüttert. Er griff nach einigen Zahntuchern, die ihm naheinander abbrachten.

„Ihr sollt Euch doch schämen“, schrie er den Wirth an, der eben die Hande durch das Lokal machte, „anständigen Gästen solche Potelwaare herzustellen“. Der Wirth

werden aufgefordert, sich unverzüglich mit ihrem Gewerbeschein oder Meisterbrief beim hies. Polizei-Commissariate anzumelden, nachdem diese Maßregel zur Auflage eines Grundbuchs für den nächsten Jahrmärkte dient und in Zukunft nur solche Marktbesucher zu diesem Jahrmärkte zugelassen werden, welche dieser Meldepflicht entsprochen haben.

Die **Stundemärkte** für 1899 werden im hies. Polizei-Commissariate schon seit mehreren Tagen ausgefolgt und werden alle Hundebesitzer aufgefordert, die Marken für ihre Hunde längstens bis 31. März einzulösen, da gegen die Säumnigen die strengsten Strafen in Anwendung kommen, die Hunde ohne neue Marken aber vom Waisenmeister eingezogen und vernichtet werden.

+ **Antoniusbrod**. In der dreizehnten Woche sind in der h. Antoniusbüchse 7 fl. 80 kr. durch die Barmherzigkeit der guten Seelen angekommen, wofür 60 Stück zu ein Kilo h. Antoniusbrod unter den Armen vertheilt worden ist. Gott segne diejenigen, die sich der Armen erbarmen. (NB. Inbegriffen sind seit Einführung dieser Institution für 557 fl. 89 kr. 3721 Kilo Brod vertheilt worden.) **Zsembolya** 1899, den 4. März. **Gmerich Csicsáky**, päpstl. Kämmerer, Pfarrer.

Am 3. d. M., 12 Uhr Mittags, gerieth im hies. Vorort **Futó**, durch ansprühende Funken des nach **Szeged** in verkehrenden Lastzuges, im Laufe des dortigen Anlasses, **Peter Weber** (H.-Nr. 1188), ein Ankerungslaubhause in Brand, von welchem 300 Büschel Laub verbrannten. Das Feuer, welches glücklicherweise gelöscht wurde, ebe ein Eingreifen der bereits alarmirten Feuerwehr notwendig gewesen wäre, hätte bei dem herrschenden Sturmwinde unabsehbare Dimensionen annehmen können.

Die **Generalversammlung** am 26. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr, fand im Saale des Hotel „Schaff“ die IV. ordentl. Jahres-Generalsammlung der „Hagfelder Dampfziegel-Actien-Gesellschaft“ statt. Leitender Director, **Dr. Jozef Treib**, begrüßte die Anwesenden und eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung, übergehend auf die Tagesordnung. Als Präses wurde **Dr. Peter Urti**, als Schriftführer **Dr. Edmund Ferch** und als Berichterstatter die Herren: **Abvokat Jozef Reichardt** und **Antal Kovács** gewählt. Dem Director'sbericht entnehmen wir, daß dieses junge Industrie-Unternehmen im verfloßenen Jahre einen Reinertrag von fl. 13.518.33 fr. erzielte, wovon fl. 7.668.47 fr. dem Wertverminderungs-Fonds zugewiesen und fl. 548.98 fr. an Antisimen ausbezahlt wurden, mit hin sich noch ein Reingewinn von fl. 5264.88 fr. ergab. Die Generalversammlung beschloß, von diesem Reingewinn dem Reserve-Fonds 2927.79 fr. zugewiesen, an Dividende fl. 2000 auszubezahlen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Nachdem noch in den Aufsichtsrath die Herren: **Edmund Auferli**, **Jozef V. Bayer**, **Dr. Edmund Ferch** und **Mathias Polcz** gewählt wurden und keine wichtigen Verhandlungsgegenstände vorlagen, ward die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende die Versammlung als geschlossen erklärte.

Die **Hagfelder Bürgerl. freiw. Feuerwehr** hielt am 27. v. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr, im Saale des Hotel „Schaff“, unter Vorsitz ihres verdienstvollen Ober-Commandanten, **Herrn Johann v. Geyse**, ihre ordentl. Jahres-Generalsammlung ab, welche seitens der Mitglieder sehr zahlreich besucht war. Dem zur Berathung gelangten Jahres-Berichte ist zu entnehmen, daß die Gesamt-Einnahme im verfloßenen Jahres sich auf 1187 fl. 12 kr., die Gesamt-Ausgaben auf 1081 fl. 44 kr. belaufen, demzufolge (inclusive einer Spareinlage von 34 fl. 10 kr.) ein Cassarest von 105 fl. 68 kr. verbleibt. Der Gesamt-Verdienst stand dieser wohlthätigen Institution beziffert sich mit Ende 1898 auf 9623 fl. 13 kr. Der Mitgliederbestand betrug zu Beginn des verfloßenen Jahres 97 Mann. Dizu sind im Laufe des Jahres eingetreten 9, gestorben 1, ausgetreten 3, verblieb Ende des Jahres ein Mitgliederstand von 102 Mann.

erwieserte, daß allen Gästen die Zahntücher recht seien, nur ihm nicht.

Stöppler suchte mit den Achseln und nahm nun sein Federmesser zu Hilfe, um sein Gebiß zu reinigen.

Ich hatte genug. Ich zahlte und ging heim, hat meine Frau, mich doch lieber zu Hause essen zu lassen, wenn sie dadurch auch weniger glücklich sei. Ich sei lieber für das Gasthaus nicht geeignet, da sie mich eines schönen Tages als Gewohnheitsstodtlager auf der Anklagebank finden könnte.

Einige Wochen nach diesem Vortalle ging ich an einem kleinen Vorortegasthaus vorüber. Bösiglich wurde die Thüre aufgerissen und Herr Stöppler flog in weitem Bogen auf die Straße.

„Ein manierloses Volk“, schrie er. „Da essen sie nur mit einer Hand und als ich sie erziehen wollte, wurden sie grob.“

„Sehen Sie“, sagte ich. „Ich habe es Ihnen schon damals bei der rothen „Weintraube“ gesagt, daß Sie nicht das Zeug zum Erziehen haben. Ich an Ihrer Stelle würde mir ein vollkommen separates Cabinet mieten und darauf achten, daß es eine recht schlechte Musik hat. Dort würde ich an Ihrer Stelle essen!“

Er wart mir einen vernichtenden Blick zu, säuberte ein wenig seine Kleider und entfernte sich. Ich aber trat in jenes Gasthaus und suchte dort so lange nach jenen Herren, die den „Angenehmen“ auf die Straße geschickt hatten, bis sie gefunden waren. Dann drückte ich jedem Einzelnen die Hand, mit der sie allein zu essen pflegten, und sprach ihnen meinen Dank aus.

Sollte Herr Stöppler auch noch ans anderen Gasthäusern hinausgeworfen werden, so bitte ich um die Adresse jenes Lokals, ich werde gewiß nicht ermangeln, auch diesen Wohlthätern meinen inniggefühlten Dank auszusprechen.

ihrem
ei-Com-
zur Au-
hmarkt
diesem
depflicht
um hief.
ausge-
die Mar-
zulösen,
Anwen-
m Wa
Woche
amher-
Sind &
wertheit
erbar-
r Insti-
wertheit
Sicsatz,
geriech
nen des
aufe des
ein An-
del Gaud
e gelöst
Feuer-
schenden
können.
Feber
Hotel
a l ve-
m-Gesell-
s, be-
besuchte
ng. Als
er Dr.
v v ä t h
dab die-
Jahre
wovon
angeviesen
den, mit-
ergab.
Meingel
an Di-
rechnung
die Per-
Dr. Co-
den und
t, ward
nde die
verwehr"
Saale
en Vere-
e ordentl.
welche
Dem zur
men, daß
Jahres
any 1081
vereinlage
verbleibr.
r wohl-
auf 9623
Beginn
in Laufe
n 3, ver-
2 Mann.
t seien,
nun sein
t.
im, bat
u lassen,
lei leidet
sich schon
lagebau
ich an
ch wurde
weitem
en sie nur
wurden
en schon
Sie nicht
lle würde
s darauf
ort würde
säuberte
ber trat
ch jenen
e geliebt
ch jedem
pfligten,
en Gast-
ie Adresse
uch diesen
ntprechen.

Das Brand-Journal weist auf, daß sich der Verein im Laufe des verfloffenen Jahres an 15 Localbränden theilhaftigte. Die weitere Tagesordnung der Generalversammlung bot nichts Belangreiches und wurden sämtliche Beschlüsse derselben einstimmig gefaßt. Schliesslich wurde noch mit Stimmenmehrheit die Wahl eines Spritzenmeisters und eines Spritzen-Zugsführers erledigt, auf welche erstere Stelle der bisherige Spritzen-Zugsführer, Hr. Johann Stoffel, und auf letztere Hr. Georg Feistl gewählt wurden, womit die Generalversammlung ihr Ende erreichte.

Wühender Hund. Am 27. v. M. wurde der 10-jährige Knabe Sebastaian der hies. Witwe Peter Krisk, von dem eigenen Haushunde, welcher von der Tollwuth befallen war, gebissen. Der Hund wurde sofort vernichtet und durch den Bezirksstierarzt, Hrn. Fidor Doflor, an dem Cadaver das Vorhandensein der Tollwuth constatirt, weshalb der gebissene Knabe noch am selben Tage behufs Impfung in das Pasteur-Institut des Professor Högys nach Budapest transportirt wurde. Ueber sämtliche Hunde unseres Ortes wurde, angesichts dieses Falles, eine 40-tägige Contumaz verhängt.

X Todesfall. Im hies. Comitats-Bezirkshospitale ist am 3. v. M. der 31-jährige v. a. e. r wohlhabende Oekonom, Mathias Wagner, an den Folgen einer Operation, die sich noch durch Zutreten einer tödtlichen Krankheit complicirte, gestorben. Der Leichnam wurde noch am selben Tage nach Zichyfalva überführt und am 4. v. M. dortselbst zur ewigen Ruhe beisetzt. Friede seiner Asche!

X Sampion-Serenade. Wie wir bereits erwähnten, hat der Hagfelder Gewerbe-Gesangverein in seiner kürzlich abgehaltenen Jahres-Generalversammlung den hies. Privatbank-Inhaber, Hrn. Wilhelm Borsche, zu seinem Ehrenmitglied erwählt. Am letzten Sonntag, den 27. v. M., Vormittags 1/2 12 Uhr, wurde von dem neugewählten Ehrenmitglied durch eine Deputation des Vereines das Ehren-Diplom überreicht, während demselben am selben Tage, Abends 1/2 8 Uhr, eine Sampion-Serenade dargebracht wurde. Zu diesem Zwecke versammelten sich die Mitglieder corporativ im Schulkolale und zogen unter Musikklängen mit brennenden Sampions vor die Wohnung des Geehrten, woselbst zuerst das Lied „Esti kar“ abgesungen wurde. Hierauf begrüßte das Mitglied, Hr. Anton Heichra, den Geehrten mit einer ungarischen Ansprache, die Verdienste des neuen Ehrenmitgliedes um den Verein hervorhebend und denselben dem ferneren Wohlwollen des Geehrten empfehlend. Dieser dankte hierauf, ebenfalls in ungarischer Sprache, und versprach, in wohlgelegter Rede, alles aufzubieten, auch in Zukunft das Wohl und Gedeihen des Vereines zu fördern und demselben seine größtmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Hierauf sang der Verein noch den Chor „Dalra“ ab, womit die schöne Feier, die ein sehr zahlreiches Zuschauerpublikum angelockt hatte, ihr Ende erreichte und worauf die Sänger unter Musikklängen und Eisenrufen auf den Geehrten abmarschirten, um sich im Hotel „Schaff“ zu einem Commers zu vereinigen, bei welchem es bis lange nach Mitternacht fröhlich und gemüthlich herging.

— Casino-Aränzen. Das Vergnügungs-Comité des Hagfelder „Casino-Vereines“ veranstaltete am 25. v. M. in den oberen Lokalitäten des Hotel „Schaff“ ein Tanzkränzchen, welches eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus den ersten Kreisen unseres Ortes, sowie auch zahlreiche fremde Gäste vereinigte. Die Unterhaltung verlief in der heitersten, animirtesten Weise und endigte erst lange nach Mitternacht.

+ Verloren wurde dieser Tage am hies. Hauptplatz ein grauer Mädchen Kragen. Der ehrliche Finder möge selben, der einem unbemittelten Kinde gehört, in der Redaktion unseres Blattes abgeben.

+ Ein fünfter Markt für Sikinda. Unsere Nachbarstadt K-Sikinda will beim Ministerium um die Bewilligung ansuchen, einen fünften Jahrmarkt abhalten zu dürfen und hat zu diesem Zwecke bereits in den nächstgelegenen Markorten die erforderliche Einwilligung nachgesucht, welche zur Erreichung des angestrebten Zweckes gesetzlich vorgeschrieben ist.

△ Unentgeltliche Volksbibliotheken. Der Ackerbauminister beabsichtigt, successive in allen ackerbau-treibenden Comitaten des Landes unentgeltliche Volksbibliotheken zu errichten, in welchen anleitende und belehrende Bücher dem Volke zur Verfügung stehen werden. Wie wir erfahren, hat der Minister unter anderen Gemeinden auch unseren beiden Nachbargemeinden M-Gzerova und K-Sdorob bereits je eine Volksbibliothek zum Geschenke gemacht.

□ Feuer in Gzerova. In unserer Nachbargemeinde Gzerova kam am 1. März l. J., 1/2 1 Uhr Nachmittags, bei herrschendem Sturmwinde, im Hause des dortigen Zinsassens, Szima Marko, am Dachboden Feuer zum Ausbruch, welches das Hochdach des Hauses total einscherte. Nur dem raschen und besonnenen Eingreifen der tüchtigen M-Gzerovaer Feuerwehr ist es zu verbanen, daß das Feuer keine größeren Dimensionen annahm und sich auf das eine Objekt beschränkte. Das verbrannte Objekt war nicht versichert.

△ St. Hubert, am 3. März 1899. Am verfloffenen Montag, den 27. Febr. l. J., Vormittags um 9 Uhr, fand in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche für das Seelenheil der jüngst verstorbenen Fürstin Bulgariens, der Tochter des Herzogs v. Parma, der Patronatsherr unserer Kirche ist, — ein Trauergottesdienst statt, welchen unser Pfarrer, Hr. Franz Schäfer, unter Assistenz seines Katecheten, des Hrn. Anton Szolinger, pontificirte. Während desselben sang Schuldirektor Hr. Vajos Sebanc, das berühmte lateinische Requiem v. Simonsevics in solo, — der hiesige „Männergesangverein“ unter dessen vortrefflicher Leitung das lateinische Libera, und zum Schluß: „Nunhe sanft, müde Wandrin“ von ergei-

fender Melodie. Denselben haben angewohnt: Der Bzombolpaer Oberstuhlrichter, Hr. Josef Föris, sämtliche Herrschafts-Beamten und Bediensteten der Pukten Smilienhof und Melecsina, die Gemeinde-Vorkehungen, Schulkommissionen, Lehrkörper, Vereine, Schulkinder zc. der drei Schwestergemeinden St. Hubert, Seultour und Károlyliget. — Nachher fand unter Vorsitz des Bzombolpaer Oberstuhlrichters, des Hrn. Josef v. Föris, die hierortige Richter- und Gemeinde-Vorkehungswahl statt. Außer dem bisherigen Richter, Hrn. Nikolaus Háy, waren noch zwei Kandidaten u. zw. die Herren: Johann Bandy und Stefan Adam nominirt, von denen der Letztere, Hr. Stefan Adam nämlich, mit Stimmenmehrheit als gewählt hervorging. Die übrigen Gemeinde-Funktionäre wurden einstimmig wie folgt gewählt: Vice-Richter: Hr. Stefan Mutschong, Cassier: der bisherige, Hr. Johann Martin, Geschwörner: Hr. Jakob Bereng und allg. Waisen-Vormund: Hr. Nikolaus Háy. Wägen unsere neuen Gemeinde-Väter, während ihres Willens, nach ihrem besten Wissen und Können all' das aufzubieten, was zur Förderung der Gemeinde-Interessen unserer Dittschast und Bewohnerschaft für notwendig erscheint! — Der mehrere Jahre hier thätig gewesene, sich allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreuende Stations-Chef, Hr. Stefan Papp, wurde in gleicher Eigenschaft nach Jassena über- versetzt und wird seinen Dienstposten schon demnächst verlassen. Herr Papp, der sich durch sein zuvorkommendes Benehmen, höfliche Umgangsformen und Gefälligkeitstriebe gegen Jedermann die Achtung und Verehrung aller erwarb, die mit ihm in Verkehr standen, sieht man von hier sehr ungerne scheiden. Möge es ihm an seinem neuen Bestimmungsorte recht wohl ergehen! — Der hierortige „Männergesangverein“ hielt dieser Tage unter dem Präsidium des pensionirten Schuldirektors, Hrn. Philipp Sebanc, eine Ausschuss-Sitzung ab, in welcher zunächst das Ergebnis der am 25. Jänner stattgefundenen Pflichterfüllung, verbunden mit Tausunterhaltung, zur erfreulichen Kenntniß diente und dem rührigen Tanzarrangements-Comité für seine uneigennützig und aufopfernde Mithewaltung protokollichscher Dank vorirt wurde. Die Einnahmen waren 66 fl. 20 kr. und die Auslagen betragen 39 fl. 73 kr., demzufolge ein Reinertrag von 26 fl. 47 kr. der Vereinskassa zugeführt wurde. Nachdem über Antrag des Hrn. Chormeisters der hies. Kaplan, Hr. Anton Szolinger und Holzhandler, Hr. Franz Stein, als unterstützende Mitglieder dieses Vereines aufgenommen worden sind, schloß der Vorsitzende, — da kein weiterer Gegenstand mehr vorlag, die Sitzung. M.

X Verbotener Hausrhandel. In der Stadt Bacsosva ist der Hausrhandel gänzlich verboten worden. Bei uns ist die Sache leider noch immer im weiten Felde. Es würde gewiß nichts schaden, die Angelegenheit geeigneten Orts zu regeln.

|| Jahrmärkte finden statt: In Feber te m p l o m vom 5.—7 März; in Temesvár vom 16.—20. März; in Tor-Básárhely (Debeljácsa) am 18. u. 19. März l. J.

*** Die schlimmen Folgekrankheiten,** welche sich gewöhnlich aus scheinbar ganz harmlosen Magenbeschwerden herausbilden, können, bei rechtzeitiger Anwendung des berühmten Hausmittels des „Dr. Kofa's Balsam für den Magen“ vollständig verhütet werden. Es zu haben in den hies. Apotheken und im Hauptdepot.

*** Die Cesterr. Elementarversicherungs-Actia-Gesellschaft,** die in Wien im Jahre 1897 durch Großindustrielle, mit einem voll-eingezahlten Actien-Capital von Millionen Kronen gegründet wurde, hat ihre Thätigkeit auch nach Ungarn ausgedehnt, und in Budapest (V. Sas utca 14.) unter der Firma: Filialdirection für Ungarn der öst. Elementarversicherungs-Actien-Gesellschaft eine Zweigniederlassung gegründet, deren Repräsentanten und Leiter Sr. Excellenz Herr Dr. Alexander von Matkovitsch, Wirkl. Geheimrath etc., Verwaltungs-rath der Gesellschaft und Herr Heinrich Sebestyen sind. Die Gesellschaft betrachtet es für ihre Aufgabe, den Interessen sowohl der Deconomen, als auch der Fabrikanten, Industriellen und Kaufleute, auf dem Gebiete des Versicherungswesens in wirksamster Weise zu dienen, was sie durch billige Prämienlage und weitestgehende Coulanze bei Schadentiquidationen umso mehr zu erreichen hofft, als die Gesellschaft nach dieser Richtung hin anderen Versicherungs-Anstalten gegenüber in keiner Weise gebunden ist.

Gewölkerungs-Bewegung

beim

Hagfelder löh-nung. Diatritelante

Für die Zeit vom 25. Feber 1899 bis 4. März 1899.

Aufgebote:

Johann Konrad mit Katharina Brod. — Anton Kowcinski mit Rosa Múhar. — Franz Deder mit Anna Wilz. —

Geburten:

Paul Dackendorf 1 Mädchen. — Martin Lóth 1 Knabe. — Mathias Moran 1 Mädchen. — Stefan Miháffy 1 Mädchen. — Constantin Kovin 1 Mädchen. — Jakob Mutschong 1 Mädchen. — Johann Leizer 1 Knabe. —

Weseren:

Martin Lóth, 3 Tage alt, Krämpfe. — Nikolaus Csehál, 6 Monate alt, Darmkatarrh. — Josef Gerhardt, 4 Tage alt, Krämpfe. — Nikolaus Fuchs, 12 Monate alt, Lungenerkrankung. —

Getreidegeschäfts-Bericht.

Von Josef Pollak.

Hagfeld, am 4. März 1899.

Die Stimmung für Weizen sowohl als auch für Mais war im Wochenlaufe anhaltend flau und konnten diese am Schlusse der Woche nur mit einem Rückgange von 20 kr. gegen Vorwoche zur Abgabe kommen.

Hagfelder Plagpreise Aus:

	von	bis
Weizen	fl. 9.10	9.20
Maiz	fl. 4.80	4.90
Roggen	fl. —	—
Kafer	fl. —	—

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Offene Sprechhalle*)

Erklärung.

Es gelangten wiederholt Fälle zu meiner Kenntniß, dass Kaufleute, die mit mir in gar keiner Verbindung stehen, landwirthschaftliche und andere Samen, hauptsächlich jedoch Rübensamen, als Mauthner'sche Samen in Verkehr bringen. Ich erachte es daher für meine Pflicht, einerseits behufs Informirung des landwirthschaftlichen Publikums, andererseits zum Schutze der Interessen jener Kaufleute, die ihren Samenbedarf bei mir decken, zu erklären, dass bei den Herren Wiederverkäufern in der Provinz nur jene landwirthschaftliche und Gartensamen in Wirklichkeit als von mir stammend betrachtet werden können, deren Packung entweder

mit meiner Plombe,

oder meiner behördlich registrirten Schutzmarke, einen aufrechtstehenden Bären darstellend,

oder mit allen Beiden versehen sind.

Edmund Mauthner,
Kais. und kön. Hoflieferant
Samengrosshandlung
Budapest, VI., Andrassy-Strasse 23.

* Für Form und Inhalt desunter dieser Rubrik stehenden übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.



Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossenen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur fl. 7.50

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

Ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbener Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt werden, nur bis auf Widerruf zu obigen Preisen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.



Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns Euer Wohlgeb. die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir am hies. Platze, im Leifer'schen Hause, eine nach grossstädtischem Style den modernsten Anforderungen vollkommen entsprechend eingerichtete

Spezialitäten-, Kurz-, Band-, Tapissiererei-, Confections-, Galanterie-, Schuh- & Modewaarenhandlung

als Zweiggewerbe unserer in Temesvár bestehenden Centrale errichtet haben und am 1. März l. J. eröffnet haben. Gestützt auf die in den grössten Städten Ungarns und des Auslandes erworbenen Fachkenntnisse, ferner durch aussergewöhnlich vortheilhafte Bezugsquellen, sind wir in der Lage, unsere geehrten Kunden auf das Billigste und Beste zu bedienen. Wir laden Sie daher höflich ein, bei Bedarf, im eigenen Interesse, uns zu beehren, und sind wir davon überzeugt, dass wir unsere geehrten Kunden in jeder Hinsicht zufriedenstellen werden. Nachdem wir, mangels eines ähnlichen Geschäftes in Zombolya, mit Bestimmtheit voraussetzen, dass speziell dem geehrten Damenpublikum sich die schönste Perspektive zur mühelosen Anschaffung allerneuester Hochmodeartikel bietet, glauben wir einem allgemeinen Bedürfnisse mit unserem Unternehmen entsprechen zu haben. Wir bitten um geneigte Unterstützung unseres Unternehmens und zeichnen

Hochachtungsvoll

Brüder Kovács

Erstes Spezialitäten-, Kurz-, Band-, Tapissiererei-, Confections-, Galanterie-, Schuh- & Modewaarenhaus.

Tanz-Schule.

Erlaube mir hiemit dem hochgeehrten P. T. Publikum Hatzfeld's zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich demnächst einen 6-wöchentlichen

Tanz-Kurs

im Saale des Hrn. Mathias Blum eröffnen werde. Dasselbst wird nur gründlicher Unterricht für Herren und Damen erteilt, u. zw. Positionen, Schritte, Körperhaltung, und Anstandslehre; sodann: Quadrille, Lancier, Csárdás, Pas de quatre, Pas de Patineurs, sowie sämtliche Rundtänze, auf Verlangen auch Magyar-Kör.

Separat-Lektionen werden nach Wunsch in- und ausser dem Hause erteilt.

Die Einschreibungen finden am Sonntag, den 5. März l. J., Nachmittags von 3-5 Uhr, statt. Beginn des Unterrichtes Montag den 6. März l. J., von 8-10 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

KARL FRANZ

Tanzlehrer.

Anzeige.

Wir beehren uns hiemit einem p. t. Damen-Publikum von Hatzfeld und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß wir in Hatzfeld, G.-Nr. 270, Lothringergasse, eine

Damenschneiderei- und Weißwäsche-Näherei

eröffnet haben, in welcher wir Damenkleider, sowie Damen- und Herren-Wäsche, nach den neuesten Modedesignen billigst und prompt fertigen werden. Wir bitten um Zuwendung recht zahlreicher Aufträge und zeichnen

Hochachtungsvoll
Elije Schwarz u. Mariska Jung.

Verausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder

Clayton & Shuttleworth
Fabrikanten landw. Maschinen Budapest Váci-körút Nr. 63
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft, ferner Göpeldreschmaschinen, Kleindreschmaschinen, Putzmägen, Trieburs, Gras- und Getreidemäher, Heubrücher, Eggen.

Columbia-Drill als beste Säemaschinen, Rübschneller, Reiskartritzrebler, Schrot- u. Mahlmühlen, Universal Stahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge.

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.

Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 310 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80	aus guter
fl. 3.10	aus guter
fl. 4.80	aus guter
fl. 6.75	aus feiner
fl. 10.50	aus feinsten
fl. 12.40	aus englischer
fl. 13.95	aus Kaunigarn

Kiesel-Amhof in Bünn.
Niederlage für alle Arten von Tuchfabriken. Musterbücher gratis. Musterbücher 10 Pf. pro Stück. Musterbücher 20 Pf. pro Stück. Musterbücher 30 Pf. pro Stück. Musterbücher 40 Pf. pro Stück. Musterbücher 50 Pf. pro Stück. Musterbücher 60 Pf. pro Stück. Musterbücher 70 Pf. pro Stück. Musterbücher 80 Pf. pro Stück. Musterbücher 90 Pf. pro Stück. Musterbücher 100 Pf. pro Stück.

Das Haus

Nr. 1452 nächst der Hauptgasse, aus 2 Gassen-, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Hof und 90 □-Klatter Garten, etc., ist vom 1. Mai l. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Anton Bohr, Maurermeister, im Hause selbst.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Ederl, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der wechsele jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als nicht zurück.

E. Ad. Richter & Co., L. u. I. Postleieranten, Rudolfsstadt.



AGENTEN

tüchtig und solid, werden zum Verkauf meiner renommirten neuartigen

Holzrollen und Jalousien

überall gegen höchste Provision aufgenommen.

Ernst Geper, Braunau (Böhmen.)

Schnelldruck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.